

Kuh mit Hörnern : zwei Engagierte starten eine Aktion

Autor(en): **Capaul, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **66 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kuh mit Hörnern – zwei Engagierte starten eine Aktion

Foto und ©: Martin Bienert

Armin Capaul. Alles begann in Andeer bei einem Warmwasserbad, oder eigentlich zuvor im Fernsehen: In der Sendung «Schweiz aktuell» wurde ein Käser gezeigt, der mit seiner Partnerin in der Dorfkäserei von Andeer Milch von Kühen mit Hörnern verkäst. Martin «Floh» Bienert und Maria Meyer bezahlen den Bauern, die ihnen «Hörnermilch» bringen, einen Rappen mehr Milchgeld – weil sie davon überzeugt sind, dass Milch von behornen Kühen eine bessere Qualität aufweist. Das machte mir so grossen Eindruck, dass ich mir sagte: «Diese Menschen möchte ich näher kennen lernen». Ich rief sie an, und wir verstanden uns prächtig.

Als ich dann mit meiner Frau an einem trüben Februartag im Jahr 2006 Richtung Bündnerland in meine alte Heimat aufbrach, um im Andeerer Thermalbad meine nicht mehr so jungen Knochen aufzuwärmen, war mir klar, dass ich auch Floh und Maria in der Käserei besuchen würde. Floh kam spontan auch mit ins Bad! Und da, wo wir das warme Wasser bis zum Hals hatten, philosophierten wir über Hörner. Seither hat

mich der Gedanke nicht mehr losgelassen, dass etwas für die Hörner der Kühe, Ziegen und Schafe getan werden sollte. Es gibt für mich nichts Schöneres, als eine Kuh mit geschwungenen Hörnern auf einer Alpweide.

Daniel Wismer ist ein Berufskollege, wir kennen uns schon seit längerem. Er führt in Emdb im Wallis eine Yak-Farm und ist es gewohnt zu kämpfen für seine Sache und für die Yaks. Yaks haben extreme Hörner, und die Hörnerfrage wurde auch Danis Anliegen. Wir wurden nicht überall richtig verstanden, gar angefeindet oder belächelt. So erging es auch den Pionieren des Biolandbaus, sagten wir uns – kommt Zeit, kommt Rat. Am «Samichlaustag» kam uns der richtige Gedanke. Wir schrieben zusammen einen offenen Brief an das Bundesamt für Landwirtschaft (siehe unten).

Der Landwirtschaftliche Informationsdienst (LID) verbreitete wenig später unter dem Titel «Direktzahlungen für Kuhhörner» einen Text an die Medien und an Interessierte. Danach gesellte sich der Schweizer Tierschutz (STS) zu uns beiden und schrieb an



Hörner sind nicht nur Schmuck, aber auch.

den Direktor des BLW, Manfred Bötsch, gleich auch noch einen Brief. Darin steht, dass der STS unsere Idee voll und ganz unterstützt! Der LID streute freundlicherweise auch diese Meldung. Nun sind Dani und ich gespannt, wie es weiter geht.

Die beiden erwähnten Meldungen des LID können auf folgender Website gelesen werden: <http://www.lid.ch/> Unter Suchen «Kuhhörner» eingeben.

Sehr geehrte Damen und Herren

Wie wir aus diversen Medien erfahren haben, sollen mit den neuen Direktzahlungen ab 2014 neu auch Beiträge für das Tierwohl ausbezahlt werden. Die Tatsache, dass immer weniger Kühe in der Schweiz ohne Hörner leben, stimmt uns nachdenklich. Wir möchten Ihnen deshalb folgenden Vorschlag unterbreiten: **«Bauern, die ihren Tieren die Hörner belassen, werden pro GVE mit 1.– Franken pro Tag (analog der TVD) honoriert». Das ergibt einen Betrag von 365 Franken im Jahr für ein wertvolles Kulturgut, das nicht ganz verloren gehen sollte. Wir begründen unser Anliegen auch mit dem Umstand, dass z.B. bei Freilaufställen viel mehr Platz pro behornes Tier notwendig ist. Das bringt höhere Baukosten mit sich, oder der Landwirt muss weniger Tiere halten. Ein weiteres Argument ist der intensivere Bezug zum Tier, der mit behornen Nutztieren unabdingbar ist. Auch taucht das Thema Hörner / Enthornen immer wieder als Schlagzeile auf – nicht immer positiv für das Image unserer Landwirtschaft. Vergessen wir die Sicht der Steuerzahlenden nicht, von ihnen erhalten wir die Unterstützung für unsere Direktzahlungen.**

Daniel Wismer und Armin Capaul

Dahinter stehen 40 Jahre Bio-Süssmost Tradition



Seit 40 Jahren wird in der Mosterei Möhl Bio-Süssmost aus Demeter- und Knospenqualität gepresst. Das Obst stammt vor allem von Hochstamm-Bäumen der Bio-Bauern aus der nächsten Umgebung, deren Höfe und Baumbestand nach den Richtlinien der BIO SUISSE bewirtschaftet werden.

Der frisch gepresste Saft wird unter Kohlendruck eingelagert. Erhältlich in Retourflaschen beim Getränkehändler oder im Reformhaus.

MÖHL

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon
Tel. 071 447 40 74
www.moehl.ch

BIO
SUISSE